

G r u ß w o r t

des Chefs der Senatskanzlei, André Schmitz,
für den „Hauptstadtkongress“ am 15. Januar 2005
im Hotel Grand Hyatt Berlin

Die Hauptstadt-Debatte war lange eine unter Politikern. Man diskutierte über die symbolische und finanzielle Anerkennung Berlins, man forderte den Deutschen mehr Hauptstadt-Bewusstsein ab. Und es fehlte nicht an allerlei Ratschlägen, wie sich die Stadt künftig zu positionieren habe, um bundesweit Wohlwollen und Zuspruch zu erhalten. Kurz: Das Thema „Hauptstadt“ schien in luftige Diskurs-Höhen entrückt.

Führt man Fakten ins Feld, so lautet der Befund heute: Die Deutschen haben über die Hauptstadt-Frage längst mit den Füßen abgestimmt. Die Zahl der Berlin-Touristen erreicht jedes Jahr neue Höchststände. Darunter stellen die Deutschen die größte Gruppe.

Es gibt also eine große Hauptstadt-Aufmerksamkeit. Und fragt man die Besucher, was sie so schätzen an Berlin, so erhält man Antworten, die jeden Promoter der Hauptstadt-Frage erfreuen müsste: Gelobt wird Berlins großartiges und vielfältiges Kulturleben, das Flair einer jungen weltoffenen Metropole. All dies sind Eigenschaften, die beweisen: Die Deutschen sind in Sachen Hauptstadt-Bewusstsein weiter, als mancher besorgte Politiker bislang dachte.

Eingesessene Berlinerinnen und Berliner staunen oft nicht schlecht, wenn ihnen Touristen oder Zugezogene von den Reizen ihrer Stadt vorschwärmen. Dabei ist es inzwischen längst so, dass sich in Berlin eine neue, junge Hauptstadt-Bewegung entwickelt hat. Sie besteht vornehmlich aus engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die nach Berlin gezogen sind, weil sie hier den Freiraum hatten, um ihren Lebensraum zu verwirklichen. Sie haben Kieze mit neuem Leben erfüllt, sie haben sich bürgerschaftlich vernetzt, um Probleme vor Ort selbst zu lösen. Sie engagieren sich für Berlin, weil dies ihre Stadt ist.

Die zahlreichen bürgerschaftlichen Initiativen spielen eine zentrale Rolle für Berlins Entwicklung zu einer Hauptstadt für alle Deutschen: Sie schaffen Hauptstadt-Bewusstsein von innen und sorgen dafür, dass in Berlin eine Bürgerschaft heranwächst, die sich frei fühlt für ein kreatives und solidarisches Miteinander. Und damit verbunden ist der Wunsch, dass diese bürgerschaftlichen Werte auf die gesamte Republik abstrahlen und Berlins Bedeutung als Hauptstadt stärken.

In diesem Sinne ist das Motto des Hauptstadt-Kongresses „Berlin hilft sich selbst“ als Auftrag an die hiesige Bürgerschaft zu verstehen. Ich danke den an der Ausrichtung beteiligten Bürgernetzwerken für ihr Engagement und wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Veranstaltung anregende und fruchtbare Debatten zum Wohle unserer Stadt. Und ich würde mich freuen, wenn der Kongress dazu beitragen würde, dass sich noch mehr aktive Bürgerinnen und Bürger für das Gemeinwesen

engagieren. Berlin – Hauptstadt des bürgerschaftlichen Engagements: Eine Vision, die keiner alleine verwirklichen kann, nur viele gemeinsam können es schaffen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Kim Andersen". The script is fluid and cursive, with the first name "Kim" and last name "Andersen" clearly distinguishable.